Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren in einer wöchentlichen Kolumne.
Quelle: Nik Egger/ade

## Links vs. Rechts

# Was würde die Juso-Erbschaftssteuer bringen?

Die Juso-Erbschaftssteuer-Initiative will Superreiche zur Kasse bitten. Kann das gut gehen? Oriana Pardini und Mathias Müller sind sich uneins.

Oriana Pardini (SP)|Mathias Müller (SVP)
Publiziert: 17. November 2025, 06:00 Uhr

## Oriana Pardini: «In einer modernen Gesellschaft darf Herkunft nie mehr zählen als Leistung.»

Vorweg, um falsche Assoziationen zu vermeiden: Die Erbschaftssteuer ist keine sozialistische Idee, sondern eine ur-liberale. Sie entstand aus dem Gedanken, gleiche Startbedingungen zu schaffen und Leistung vor Abstammung zu stellen. Adam Smith, der Vater der Marktwirtschaft, schrieb 1776 in «The Wealth of Nations», Erbschaften sollten besteuert werden, weil sie «unverdientes Einkommen» seien, also kein Ergebnis eigener Arbeit. Später wurde die Erbschaftssteuer von konservativen und neoliberalen

Kreisen als «neidische Umverteilung» verleumdet. Dabei schützt sie genau das, was Liberalismus immer betont, die Freiheit des Einzelnen vor der Macht von Erbdynastien.

Die Juso-Erbschaftssteuer will auf Vermögen über 50 Millionen Franken 50 Prozent erheben, für Klimaschutz, Bildung und soziale Sicherheit. Diskutieren kann man über Details, Formulierungen und Ausgestaltung, über das Prinzip sollte Einigkeit herrschen, denn es geht nicht um den Mittelstand, sondern um Superreiche, die über Generationen unvorstellbare Vermögen anhäufen. Ein Risiko für unsere Gesellschaft, das wir lösen sollten.

Wirtschaftsverbände und Erbenfamilien warnen vor der «Zerstörung des Unternehmertums», das Schreckgespenst vom Firmenverkauf geistert durch die Debatte. Die Sorge ist nachvollziehbar, aber lösbar. Intelligente Regeln schützen produktives Betriebsvermögen. Der Grundsatz «Wer Arbeitsplätze sichert und ein Unternehmen weiterführt, darf dafür nicht bestraft werden», muss garantiert sein.

Die Initiative richtet sich gegen extreme Kapitalhäufung bei den Ultrareichen. Wenn Vermögen fast unbesteuert vererbt wird, entstehen Erbdynastien mit grosser politischer Macht, ein Risiko für Freiheit und Demokratie. In einer modernen Gesellschaft darf Herkunft nie mehr zählen als Leistung. Steuern sind kein Angriff auf Wohlstand, sondern ein liberales Mittel, um Leistung zu belohnen, Chancen zu sichern und die Demokratie vor der Macht des Geldes zu schützen. Wer mit Wegzug droht, erpresst unsere Demokratie.

## Mathias Müller: «Diese Strafsteuer ist weder ehrlich noch nachhaltig.»

Der Titel klingt wie Musik: «Für eine soziale Klimapolitik – steuerlich gerecht finanziert». Man möchte sofort nicken, denn wer ist schon gegen sozial und für ungerecht? Genau hier liegt die Gefahr. Die Juso-Erbschaftssteuer-Initiative ist ein Meisterstück des Framings: Eine radikale Steuerforderung von 50 Prozent auf Vermögen über 50 Millionen Franken wird in einen warmen, moralisch unangreifbaren Mantel gehüllt. Wer sich wehrt, steht schnell als «unsolidarisch» oder «klimafeindlich» da. Doch hinter dieser schönen Fassade verbergen sich Wölfe, die unsere Wirtschaft zerreissen könnten. Der Klimaschutz ist hierbei nur ein ideologischer Deckmantel für eine Strafsteuer, die weder ehrlich noch nachhaltig ist.

Diese Initiative ist ein Schuss ins eigene Knie. Grossvermögen sind mobil, und Europa erlebt bereits jetzt einen Rekord: Vermögende ziehen in Scharen weg – aus Angst vor Steuerwut und politischer Unsicherheit. Eine 50-Prozent-Steuer wirkt wie ein Turbo für diesen Exodus. Am Ende zahlen die, die nicht einfach davonziehen können: der Mittelstand, die Arbeitnehmenden und unsere KMU. Die Befürworter sprechen von Gerechtigkeit, schaffen aber Unsicherheit: Sobald der Staat beginnt, grosse Vermögen abzuschöpfen, sinkt die Schwelle schnell. Was heute 50 Millionen betrifft, sind morgen 25 oder 10 Millionen, bis schliesslich der gehobene Mittelstand betroffen ist.

Noch gefährlicher wird es für unsere Familienunternehmen. Vermögen ist selten Bargeld, sondern steckt in Maschinen, Betrieben und Immobilien – den Strukturen, die unsere Arbeitsplätze tragen. Eine derart hohe Steuer kann Erben zwingen, Firmenanteile zu verkaufen oder Betriebe zu zerschlagen, nur um die Steuerschuld zu begleichen. Das schwächt unsere regionalen Wirtschaftskammern massiv.

Die Juso-Initiative ist kein Fortschritt, sondern ein gefährliches Täuschungsmanöver. Sie vertreibt Leistungsträger, gefährdet Arbeitsplätze und versteckt all dies hinter dem schönen, aber irreführenden Klang der «sozialen Klimapolitik». Ein klares Nein muss her, damit die Wölfe nicht das ganze Schaf reissen.

### Wer hat recht?

**Oriana Pardini**
**22%**
**Mathias Müller**
**70%**
**Beide**
**3%**
**Niemand**
**2%**
60 Abstimmungen

Stand. 18. November 2025 / 00:26

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: https://ajour.ch/de/story/629424/was-w%C3%BCrde-die-jusoerbschaftssteuer-bringen

Stand Montag 18. November 2025 00:26

## 1 Kommentar

Beide können nicht überzeugen: Die Initianten sind nicht Wölfe, welche unsere Wirtschaft zerreissen wollen. Sie unterliegen einfach der falschen Annahme, dass das Geld der Erblasser auf dem Bankkonto und an den Aktienmärkten liegt und nicht als Betriebsmittel in den KMU steckt und diese bei einem Steuersatz von 50% liquidiert werden müssten. O. Pardini erkennt zwar den grossen Schwachpunkt der Initiative, kommt aber zu spät mit der Idee, produktves Betriebsvermögen zu schützen und von der Steuer auszunehmen. Dieser Vorschlag hätte von Anfang an in den Iniativtext aufgenommen werden müssen.
**Positiv 3 / Negativ 8**